



ERIN HUNTER

WARRIOR CATS

SPECIAL ADVENTURE

TIGERHERZ' SCHATTEN



BELTZ
& Gelberg

Sie schwieg lange. Unruhe erfasste Tigerherz. »Hat irgendeine Katze das mit uns herausgefunden?«

»Nein.« Taubenflugs Ohren zuckten nervös.

»Was ist dann mit dir los?« Tigerherz sah sie fragend an. Was konnte denn so schlimm sein, dass sie dafür keine Worte fand? »Irgendetwas stimmt mit dir nicht. Das merke ich doch ...« *Liebt sie mich etwa nicht mehr?* Er erstarrte.

»Ich erwarte Junge.«

Junge? »Von mir?« Er war wie gelähmt und konnte nicht klar denken.

»Natürlich von dir!« Taubenflugs Augen funkelten zornig. Sie hob die Pfote und gab ihm einen Hieb auf die Schnauze.

Er spürte es kaum. Er stand unter Schock. ... *Junge ... unsere Junge!*

Um wieder zu sich zu kommen, atmete er tief ein – das Letzte, was Taubenflug jetzt brauchte, war ein werdender Vater mit Schnappatmung.

»Das war dumm. Entschuldige. Du ... du hast mich nur ziemlich überrascht.« Dann aber verflog das Gefühl der Freude, das gerade in ihm aufgekommen war. »Weiß Efeusee es schon?« Taubenflug und ihre Schwester waren unzertrennlich.

»Efeusee redet momentan kaum mit mir. Ich glaube, sie vermutet, dass ich mich mit dir treffe.« Traurig senkte sie den Blick. Alarmiert sträubte sich Tigerherz' Fell und sein Atem ging schneller. Wie könnten sie ihre Liebe jetzt noch verbergen? Was würde ihr Geheimnis für den SchattenClan bedeuten? Es war doch schon alles so zerbrechlich. Die Katzen würden sich bei einem solchen Skandal für eine Seite entscheiden müssen. Und die Konsequenzen könnten den ohnehin schon unsicheren Frieden gefährden, der eingekehrt war, seitdem die Streuner fort waren.

Er bemerkte, dass Taubenflugs erwartungsvoller Blick in Enttäuschung umschlug, weil er sie weiterhin wortlos anstarrte. Seine Gedanken rasten, doch er wusste nicht, was er sagen sollte.

Sie wandte sich ab. »Das macht alles nur noch schlimmer, nicht wahr?«

Tigerherz schüttelte den Kopf. Kinder mit Taubenflug zu haben, davon hatte er immer geträumt, und nun ... »Der Zeitpunkt ist einfach nicht günstig, Taubenflug. Unsere Krieger verlieren den Respekt vor Eschenstern. Und sie sehen mich immer so an, als sollte ich seinen Platz einnehmen.«

»Möchtest du das denn?« Taubenflug blickte ihn mit runden Augen an.

Tigerherz verlagerte die Pfoten und suchte nach den richtigen Worten. »Der SchattenClan ist schwächer denn je. Sie brauchen einen Anführer, an den sie glauben können.«

Taubenflug atmete scharf ein. »Und dieser Anführer musst unbedingt *du* sein?«

»Keine Ahnung.« Tigerherz betrachtete das Gras unter seinen Pfoten. »Ich versuche ja, Eschenstern zu unterstützen, aber vielleicht reicht das nicht mehr.«

»Und was ist mit mir?« Taubenflugs Miau blieb ihr im Hals stecken. »Was ist mit *uns*?«

Tigerherz brach es fast das Herz. *Es muss ein uns geben. Ich habe so lange ohne dich gekämpft ...* »Ich liebe dich, Taubenflug. Ich werde dich *immer* lieben. Wir werden es schaffen. Ich verspreche es dir.«

Er hob den Kopf, verdrängte jeden Zweifel, jeden erdrückenden Gedanken an seine Clan-Gefährten und an seine Verantwortung, und betrachtete Taubenflug. War da nicht bereits eine Wölbung ihres Bauchs zu sehen? Er stellte sich die winzigen Jungen darin vor. Ein Schnurren entwich aus seiner Kehle. *Unsere Jungen.* Er schlang sich um Taubenflug, ließ das Schnurren durch seinen ganzen Körper und den ihren pulsieren. »Und unsere Kleinen werden wunderschön und tapfer sein. Sie werden zu guten Kriegern heranwachsen.«

Während er sprach, flackerte Hoffnung in seiner Brust auf. Vielleicht sollte es so sein – vielleicht würden diese Jungen dabei helfen, den SchattenClan zu seiner früheren Stärke zurückzuführen. »Du kannst dem SchattenClan beitreten. Wir könnten *zusammen* sein. Keine Versteckspiele mehr, keine Lügen und wir könnten gemeinsam in einem Clan unsere Kleinen aufziehen.« *Das wäre die perfekte Lösung!* Sein Bauch kitzelte. Er hoffte, sie wäre begeistert, ihre *gemeinsame* Familie im Kiefernwald heranwachsen zu sehen. Es würde sicherlich eine Weile dauern, bis sie sich an den SchattenClan gewöhnt hätte, aber sie wäre dort gut versorgt. Er wusste, sie könnte dort glücklich werden.

Er wusste, sie *beide* könnten dort glücklich werden.

Seine Gedanken überschlugen sich. Er bemerkte kaum, wie ihre Muskeln sich versteiften. Erst als er seine Schnauze gegen ihre Wange drückte, fiel ihm auf, dass sie wie versteinert dasaß.

»Das kann ich nicht.« Sie blickte niedergeschlagen zu Boden.

»Ich weiß, es wird schwer. Aber Taubenflug, es wäre für die Jungen das Beste.« Tigerherz versuchte, ihr in die Augen zu schauen. »Es wäre das Beste für *uns*.« *Und für den SchattenClan.*

Langsam hob sie den Kopf. Angst lag in ihrem Blick. »Ich wünschte mir sehr, ich könnte das glauben«, sagte sie zögerlich, »aber ... ich habe Träume.«

»Träume?« Tigerherz verstand nichts mehr. Taubenflug war doch keine Heilerkatze. Sie hatte ihre Heilkräfte schon vor mehreren Monden eingebüßt, als der Wald der Finsternis geschlagen wurde.

»Alle Katzen haben Träume.«

»Aber nicht solche.« Taubenflugs Blick flackerte nervös. Was auch immer sie sagen wollte, sie glaubte fest daran. »Diese Träume bedeuten etwas. Ich *spüre* es.«

Tigerherz' Pelz kribbelte beunruhigt. »Sind es ... *böse* Träume?«

»Ich habe von der Kinderstube des DonnerClans geträumt. Ich bin alleine im Lager und betrachte sie von der Lichtung aus. Irgendetwas stimmt dort nicht, deshalb gehe ich hinüber, um einen Blick hineinzuworfen.« Bei dieser Erinnerung sträubte sich ihr Fell. »Die Stube ist leer. Die Nester sind alt und zerfleddert. Schatten kriechen aus den Ecken. Sie verschlucken den Boden und die Nester. Ich renne hinaus, doch die Schatten folgen mir, sie erreichen den Eingang und lecken wie dunkle Flammen an den Wänden. Sie werden immer dunkler und stärker, bis die Kinderstube sich in diesem Schwarz auflöst.«

Während sie sprach, konnte Tigerherz alles, was sie beschrieb, klar und deutlich vor sich zu sehen. Er schüttelte den Kopf, um die Bilder zu verscheuchen. »Es ist nur ein Traum«, sagte er, nicht sicher, ob er es selbst glaubte.

Taubenflug wandte sich ab. »Nein!« Sie verzog die Schnauze vor Angst. »Ich habe den Traum immer wieder, und jedes Mal wache ich voller Grauen auf, weil ich weiß, dass es ein Zeichen ist.«

Tigerherz blinzelte sie an. Die Furcht in ihren Augen war real, aber er versuchte sich einzureden, dass das nur deswegen so war, weil sie schon so lange darüber nachdachte. Doch jetzt konnte sie ihre Sorgen mit ihm teilen. »Hast du darüber mit Häherfeder oder Erlenherz gesprochen?«

»Wie könnte ich?« Taubenflug peitschte mit dem Schwanz. »Sie hätten doch gleich alles erraten.« Sie betrachtete ihren gewölbten Bauch. »Ich bin seit einem Mond trüchtig und allmählich kann man es auch sehen. Wahrscheinlich vermuten sie es sowieso schon, und wenn ich ihnen dann von der Kinderstube erzähle, würde es sie nur bestätigen!«

Tigerherz versuchte, seine Stimme fröhlich klingen zu lassen. »Wenn eine Heilerkatze wie Häherfeder oder Erlenherz meint, dass ein Traum über eine Kinderstube normal ist, dann ist er es vielleicht auch«

»Nicht dieser!«, fauchte Taubenflug.

»Aber du könntest sie doch fragen, ob sie irgendwelche Zeichen vom SternenClan erhalten haben.« Tigerherz wurde langsam ärgerlich. Weshalb war Taubenflug sich nur so sicher, dass ihre Träume etwas Besonderes waren? »Vielleicht haben sie ein Zeichen erhalten, das deinen Traum erklären könnte. Immerhin sind sie Heilerkatzen. Du nicht.«

»Ich brauche keine Heilerkatze, um meinen Traum zu verstehen!«

Taubenflugs Augen funkelten vor Empörung. »Ich *weiß*, was er bedeutet. Nämlich, dass unsere Jungen nicht im DonnerClan geboren werden dürfen!«

Tigerherz ging das Herz auf. »Ah ... dann bedeutet es vielleicht, dass du dich dem SchattenClan anschließen sollst! Wunderbar! Ich weiß, du wirst bei uns glücklich sein. Und du brauchst auch keine Angst vor den anderen Katzen zu haben. Keine von denen hat im Moment Zeit, sich darüber aufzuregen, wenn eine DonnerClan-Katze im Lager aufgenommen wird. Besonders, wenn wir dem SchattenClan neue Junge, neues Leben bringen. Alle Katzen werden froh sein, weil wir den SchattenClan damit stärken.«

»Nein.« Taubenflug schaute ihn finster an. »Ich werde unsere Jungen nicht im SchattenClan aufwachsen lassen. Ich habe darüber nachgedacht, glaube mir, und ich weiß, dass du dir das wünschst, aber ... das ist nicht das Richtige für uns.«

Tigerherz zwang seinen Pelz, sich wieder zu glätten. *Weder der DonnerClan noch der SchattenClan?* Was hatte sie sich denn da in den Kopf gesetzt?

Taubenflugs Schnauze blieb hart. »Wir müssen die Clans verlassen.«

Fassungslos schweigend, starrte Tigerherz sie an. *Die Clans verlassen?*

»Uns bleibt nichts anderes übrig.« Taubenflug vergrub ihre Pfoten in die Erde. »Ich habe davon geträumt, wohin wir gehen können. Ein großer Zweibeinerort mit Bauen, die bis in den Himmel reichen. Ich habe ein Dach gesehen, mit scharfen Stacheln, die wie bei einem Stechginster in den Himmel ragen. Wir müssen es nur finden. Unsere Junge werden dort sicher sein.«

Sein Pelz sträubte sich vor Zorn. »Was für ein Unsinn!« Ihre Blicke trafen sich. »Wieso sollten unsere Jungen an einem Zweibeinerort sicherer sein? Wie sollen wir sie weitab von den Clans entfernt aufziehen? Unsere Clans sind es, die uns Sicherheit bieten!«

Taubenflug kniff die Augen zusammen. »Sieh es dir an: Die Clans sind ein einziges Chaos! Es sind schon so viele Katzen bei den Kämpfen um Territorien gestorben. Wer kann schon sagen, ob es in ein paar Monden überhaupt noch Clans *geben wird?*«

»Du willst also, dass wir weglaufen?« Tigerherz konnte kaum glauben, was er da gerade hörte. »Du willst deine Clan-Gefährten im Stich lassen? Du willst unsere Jungen aufziehen, ohne dass sie ihre Familie kennen oder das Gesetz der Krieger?«

»Nein!«, miaute Taubenflug verzweifelt. »Das *will* ich natürlich nicht! Aber ich weiß, dass wir weggehen *müssen*. Ich habe diesen Traum jede einzelne Nacht. Und ich sehe ihn nicht nur, ich *fühle* ihn auch. Wenn ich den Traum ignoriere, fürchte ich, dass unseren Kindern etwas

Fürchterliches zustoßen wird!«

Tigerherz lief unruhig im Kreis herum. Er wusste nicht, was er denken sollte.

»Ich habe keine Wahl.« Taubenflugs Schnauze bekam einen harten Zug. »Ich muss es tun.«

Tigerherz fühlte sich nicht wohl. »Ich kann nicht einfach fortgehen.«

Taubenflug riss panisch die Augen auf. Tigerherz schaute weg. Seine Vorderpfoten zuckten, bereit, mit ihr wegzulaufen, fort von hier, soweit sie nur wollte. Doch sein Hinterteil wog schwerer, so schwer, als hätte man es am Boden festgekettet, damit er den SchattenClan niemals würde verlassen können. Er sehnte sich danach, mit ihr zusammen zu sein. Doch er hatte Angst, seinen Vater gerade jetzt allein zu lassen, da es so schlecht um alles stand. Es fühlte sich so an, als würde sein Körper entzweigerissen.

»Tigerherz!« Sie klang ängstlich.

Er spürte ihren Atem an seiner Wange und zwang sich, sie anzusehen.

»Ich möchte das nicht ohne dich tun, Tigerherz!« Ihre Schnauze zitterte. »Ich brauche dich.«

»Und der *SchattenClan* braucht mich«, miaute Tigerherz traurig. »Eschenstern kann ihn nicht ohne meine Hilfe führen. Du hast recht – der SchattenClan ist ein einziges Chaos. Aber wenn ich gehe, würde er es womöglich nicht überstehen.«

»Na, dann bleib doch!« Taubenflugs blaue Augen blitzten zornig auf. »Wenn dir dein Clan wichtiger ist als deine Jungen! Ich gehe.« Mit kummervoller Miene machte sie sich von ihm los. »Mein Clan kann auf sich selbst aufpassen. Und ich muss meine Jungen beschützen.«

»Taubenflug!« Verzweiflung kroch Tigerherz unter den Pelz. »Wir können unsere Jungen besser beschützen, wenn wir bei unseren Clans bleiben.«

Jetzt sah sie ihm direkt in die Augen. »Ich breche in drei Sonnenaufgängen auf. Wenn du mitkommen willst – ich werde hier sein. Wenn nicht, werde ich ...« Sie bauschte den Schwanz und schaute kurz zu Boden. Was sie ihm nun sagen wollte, schien ihr sehr schwerzufallen. »... werde ich ohne dich gehen.«

Dann drehte sie sich ruckartig um und schnellte durch das Unterholz.

Tigerherz starrte ihr nach. Sein Herz klopfte so laut in seinen Ohren, dass es das Vogelgezwitscher um ihn herum übertönte. Ein Windstoß wirbelte den Nebel durch die Bäume und rüttelte an ihren Ästen. Er fühlte sich wie benommen. Sie hatte ihn vor eine unmögliche Wahl gestellt. Taubenflug brauchte ihn. Seine ungeborenen Kätzchen brauchten ihn. Aber der SchattenClan brauchte ihn auch. *Wer braucht mich am meisten?*